



Inland.

Hermannstadt, 30. Mai. In dem Leitartikel der jüngsten „Wehrzeitung“ heißt es unter Anderem: „Nicht General Bassitsch allein...

Hermannstadt, 30. Mai. (Ungarische Stimmen über den Beschluß der Romanen-Conferenz.) Gregor Moldovan schreibt im „Magyar Volgar“:

„Als ich zum jetzigen Congreß ging, glaubte ich, die Passivisten werden mich von der Berechtigung ihres Programmes überzeugen; wenigstens erwartete ich, sie werden der so oft behaupteten und betonten Cardinalrechte der romanischen Nation Erwähnung machen...

„Ich habe mich aber überzeugt, daß die Autonomie Siebenbürgens von den Passivisten ausgehen, die Union Siebenbürgens mit Ungarn als gesetzlich anerkannt wurde, da kein Einziger unter ihnen war, der im Interesse dieser Dinge das Wort ergriffen hätte...

„Wenn nun kein Princip vorhanden ist, das für die Proclamation der Passivität im Interesse der Wahrung der Rechte der Romanen in die Waagschale fällt; wenn die Passivität lediglich wegen Vergeltung kleinerer Unbill ausgesprochen wurde, so frage ich: entspricht diese Politik der Würde und dem Interesse des romanischen Volkes und haben die, welche im Interesse der Befolgung dieser Politik auf dem Congresse so viel Worte verschwanden, kein offensibares Attentat auf die Ehre und das Wohl des romanischen Volkes begangen?

„Weder die Welt, noch wir werden eine Politik billigen, die kein Fundamentalprincip hat. Eine solche Politik ist verfehlt, denn wenn auch eine Unbill zugefügt wurde, so hätte man sie durch Ringen und christlichen Kampf wieder gut machen können.

„Uns hat der Ungar also beleidigt, und deshalb sollen wir als ganze Nation uns zurückziehen, die Waffen dem Feinde ausliefern und trogen.

„Und der Ungar laßt sich in die Faust über unsere Feigheit und unsere Kleinmuth; mit Recht, denn so was thun nur die, die selbst kein Vertrauen in die Güte ihres Werkes setzen, den Kampf fürchten, die Faulheit und sündhaftes Praßeln lieben.

„Vortritt sagt, wir sollen warten, bis wir uns vermehren und die öffentliche Meinung des Auslandes für uns gewinnen. Das ist eine Politik für spätere Jahrhunderte. Das romanische Volk wird nach den Gesetzen der Vermehrung die Ungarn nie einholen, weil die Ungarn sich im selben Maße vermehren. Die öffentliche Meinung des Auslandes kann an der Nase herumgeführt werden, denn es hängt davon ab, wer sie macht, der Ungar kann sie ebenso gut für sich gewinnen, wie der Romane, je nachdem die Mittheilungen von Ungarn oder Romanen herrühren.

„Warten wir also bis dahin... und dann? Was soll bis dahin und dann aus uns werden? Bis dahin werden wir die letzten Menschen in der Welt sein, verkommen, rappelköpfig und dumm. Bettler und rechtlos — und wir werden das auch verdient haben. Wenn wir bis dahin mit in den Schoß gelegten Händen den Dingen ihren Lauf lassen, so wird uns mittlerweile unser Geld und Brod ausgehen, wir werden im Nichtsthu verkommen und unsere letzte Position verlieren. Es ist das Belagernswerth, aber es ist doch so und die Vorzeichen dieses Elends empfinden wir schon seit 7 Jahren.

„Kämpfen hätten wir sollen, denn auch der Kampf gegen die größere Macht ist Passivität, die zur Erhaltung und Verkündung der Rechte geeigneter und den romanischen Interessen zuträglicher ist.

„Der Congreß hat die unbedingte Solidarität ausgesprochen. So etwas ist weder in den Parlamenten noch im socialen Leben da gewesen. Die Minorität wurde verpflichtet, sich nicht nur dem Beschlusse der Majorität zu unterwerfen, sondern ist auch angewiesen worden, im Interesse der Durchführung dieses Beschlusses activ einzuzutreten. Das ist das non plus ultra der Tyrannei, die gewaltsame Befleckung des Gewissens und der Ueberzeugung. Wo ist da nur ein Funke des romanischen Liberalismus, oder auch nur ein glänzender Funke des Freiheitsgefühles des angeblich unterdrückten romanischen Volkes?

„Die Mionität ist demnach, trotzdem sie dagegen war, verpflichtet, für die Passivität zu agitiren und die Wähler von der Abstimmung abzuhalten. Und sie sind gezwungen das zu thun, denn man hat ihnen das Ehrenwort abgenommen.

„Loren und hat mich heute um Deine Hand. Daß er, was man als Tactlosigkeit ihm deuten könnte, vor Ablauf des Trauerjahres um die Mutter, mit seiner Werbung hervortritt, wird motivirt und stark entschuldigt durch den Umstand, daß er von hier fort als Attacé der... schen Gesandtschaft nach Frankfurt geht und vorher wünscht, sein Schicksal entschieden zu sehen. — Ich dünkte, diese Partie müßte alle Deine kühnsten Erwartungen übertreffen.“

„Ueberrascht aber blickte er auf, als Mariens Antwort, der unnatürlich ruhige, klanglose Ton an sein Ohr schlug: „Gewiß, Papa,“ sagte sie langsam, „im Fall ich überhaupt Erwartungen in dieser Richtung gehegt, da hättest Du Recht, und ich kann mich nur geehrt fühlen durch die Werbung. Ich aber werde einzig mein Herz fragen, bei der Wahl eines Gatten, und da das niemals mehr sprechen wird, so läßt es genug sein — es ist unmöglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Ein heiteres Intermezzo.) In Bellini's „Norma“ gehört bekanntlich die Scene, in welcher die Priesterin ihre Kinder erdolchen will, zu den ergreifendsten der Oper. Und doch ist diese Scene, als Frau Wallinger sie am ersten Pfingsttage in München spielte, unter der allgemeinsten Heiterkeit verlaufen. Eines der schlafenden Kinder nämlich soll sich der Mutter in die Arme werfen, sobald diese sich dem Lager nähert. Der überreizte Knabe aber sprang zu früh auf und eilte zur Mutter, als sie noch mitten in der Arie war. Sobald er das merkte, lief er eilig zurück, sprang auf das Lager und schlief festig weiter. Das Gelächter nahm kein Ende mehr; Norma selbst wurde vom Publikum mitgerissen und handhabte lachend den Dolch.

— (Die Thür eines Redactions-Bureau's zu Sydney.) [Ausstrafen] trägt folgende Bekanntmachung: „Der Redacteur ist nun gegen Entschädigung für Zeiterwerb zu sprechen. Wer den Redacteur sprechen will, muß vorher eine Erlaubniskarte einholen. Eine Audienz von einer Stunde kostet 10, von einer halben Stunde 5 und von einer Viertel-Stunde 3 Schilling.“

„Das ist lediglich eine Folge des armseligen Verhaltens der Minorität, der Activisten. Denn sie hätten protestiren müssen gegen die geplante Solidarität und wäre ihr Protest fruchtlos geblieben, so wäre es ihre Pflicht gewesen, den Berathungsausschuß zu verlassen. Sie haben das nicht gethan, sondern die Stimmens ins Korn geworfen, dadurch ihre Ueberzeugung getrübt und die Welt zu dem Glauben gebracht, daß ihre Ueberzeugung keine starke gewesen, weil sie nicht die Kraft gehabt, dieselbe aufrecht zu erhalten. Das ist keine Mannhaftigkeit keine Prinzipientreue.“

„Hätten die Activisten ihre Position zu verteidigen gewußt wie die Passivisten ihre eigene zu verteidigen wußten; hätte ein ansehnlicher Theil der Activisten, hätten Popca, Szilasi und Andere nicht untätig zugesehen, wie das Gewissen gemordet wird, wie die phrasenhaften Sophismen ausgebreitet werden, so hätten sie keine solche Niederlage erlitten, durch die sie sich beschmutzt haben und in den Augen der Passivisten als Menschen dastehen, deren Activität nicht ihre Ueberzeugung und deren Patriotismus nur ein affectirter ist.“

„Das sind nun Thatsachen, an welchen vorderhand nichts geändert werden kann.“

„Eines dürfte aber der Congreß nicht thun, das ist: die Ernennung des Executiv-Comités.“

„Sie haben nicht bedacht, was das bedeute; denn es bedeutet nichts anderes als die Entsendung eines Comité's zur Verhinderung der Durchführung des Wahlgesetzes.“

„Das involvirt offenbar eine Gesetzesverletzung, denn es bedeutet Widergesetzlichkeit gegen das Gesetz und ist eine Aneuerung der Wahlbürger zur Nichtbefolgung des Gesetzes.“

„Die Passivisten hätten fürbaß der Entsendung der Commission entziehen können. Hiemit haben sie gezeigt, daß der Romane das Gesetz nicht respectirt, sondern im Gegentheil sich gegen dasselbe auflehnt. Die Nichtachtung der Gesetze hat noch nie einem Volke Gutes gebracht, sie wird auch den Romanen keinen Nutzen bringen und es steht zu befürchten, daß sie auf diesem Wege die von Barittu ersehnte öffentliche Meinung des Auslandes niemals für sich gewinnen werden. Die Ungarn haben sie hinwider davon überzeugt, daß die Waffe, deren sich das romanische Volk bedient, keine ehrenhafte ist und so hat man offenbar gegen uns die eigenen Waffen geschmiedet.“

„Ohne diesen Beschluß hätte der Congreß durch Proclamation der Passivität bloß seine politische Unreife manifestirt, durch die Einsetzung des Executiv-Comités aber hat er seiner Mißachtung der Gesetze Ausdruck verliehen.“

Hermannstadt, 30. Mai. „Trompeta Carpagilor“ schreibt: Vor fünf Jahren, in der letzten Periode des Cabinets Bratianu, hat der Studiosus an der medicinischen Facultät in Turin, Drägescu, mittelst gedruckter Flugbögen die siebenbürgischen Romanen in aller Form aufgefordert, die Waffen zu ergreifen. Derselbe Drägescu, gegenwärtig rumänischer Dr. der Medicin, hat nun aus Anlaß des Gernnowitzer Jubiläum's in einem in der kleinen Walaheer erscheinenden Blatte, Namens „Altenia“, folgenden Artikel veröffentlicht:

„Der Raub der Bukowina. Die Hergelaufenen in der Bukowina wollen in Gernnowitz ein Denkmal errichten, durch welches die Erinnerung an eine ungerechte und brutale Thatsache verewigt werden soll, an eine Thatsache, die heute auf die Stirn Oesterreich's das unauslöschliche Brandmal der Treubrücksigkeit drückt.“

„Das ist die durch Vorrath erfolgte Besetzung der Bukowina von der Moldau und deren Einverleibung in Oesterreich. Ist diese Ungegesetzlichkeit etwa die Folge eines Sieges? Ist österröichisches Blut vergossen worden für die Erwerbung der Bukowina? Nein! Die schöne Bukowina ist auf hinterlistige Weise dem Mutterherzen entrißen, im Dunkel der Nacht nach Brigantenart geraubt worden.“

„Der barbarische Halbmond und tyrannische Doppelpaar haben sich verbündet und diese Ungegesetzlichkeit verübt, die weder von Gott, noch von den Romanen oder von der Geschichte jemals wird vergeben werden.“

„Eine solche Ungegesetzlichkeit wollen die Bukowinaer Hergelaufenen verewigen, — zu deren Feier sie Franz Josef eingeladen haben.“

„Was hat das mächtige Oesterreich seit 1775 bis heute für die Bukowina gethan? Hat es das Los des Volkes verbessert? Hat es Schulen errichtet? Hat es die allgemeine Cultur verbreitet? Hat es die Romanen beglückt? Nein! Was hat es also gethan?

„Es schickte die Deutschen, Juden und Ruthenen den Romanen auf den Hals, verbreitete den Germanismus und Zubaismus, verübte die Corruption und Sittenlosigkeit, hegte die Knechtschaft und Entnationalisirung — da haben wir die vielgerühmte Civilisation! Ueberall Germanisirung, selbst in den mit dem Gelde der Romanen erbauten Schulen! Seit einem Jahrhundert hat Oesterreich für die Romanen gar nichts Gutes gethan; im Gegentheil: es hat sie verfolgt, unterdrückt und alle Höllenkünste hervorgeholt, um sie zu germanisiren. Das ist sein Verdienst! Eidbrüchiges Oesterreich — wie lange noch?

„Dant der Lebenskraft und guten Gesinnung des romanischen Volkes, es ist dennoch romanisch geblieben. Nun will Oesterreich sein Werk fortsetzen und krönen durch die Eröffnung einer deutschen Universität in der Hauptstadt eines romanischen Landes, durch die Errichtung eines Denkmals, welches, wenn es betreffs der Romanen eine Uebertreibung ist, rückfichtlich Oesterreich's ein eibdrüchiger Schmutzstreck ist. Hiedurch wird das Mitgliedertum der modernen Rechtsprincipien, des Ruhmes des Jahrhunderts, der Legitimität des Volkes sanctionirt. Recht und Freiheit haben in Oesterreich niemals ein Asyl gefunden, der unerfüllliche und räuberische Doppelpaar hingegen hat viel Blut verschluckt und viel Fluß auf seinem Haupt angehäuft.“

„Die Civilisation und Demokratie haben mächtige Fortschritte gemacht, nur Oesterreich ist geblieben, was es war. Die Bukowinaer Romanen können von Oesterreich nichts erwarten. So mögen sie sich denn vereinigen, studiren und kämpfen!“

„Der verhängnisvolle Tag, an dem das Denkmal enthüllt wird, wird für die Romanen ein Treuertag sein. An diesem Tage sollen in den Städten und Dörfern alle Glocken geläutet und die Gläubigen zum Gebete gerufen werden. Jeder Romane lege Trauerkleider an, gehe in die Kirche und bete für den verstorbenen Fürsten Ghica, der als Opfer seines Patriotismus fiel. Vereinigt in Gedanken und Gesinnung sollen alle Romanen des Ruhmes der Vergangenheit sich erinnern, für das Glück des Mutterlandes und die Befreiung der Bukowina beten und sich zu einem heiligen Kampfe um die Wiedererlangung seiner Rechte entschließen.“

„Die Gebeine des großen und heiligen Stefan würden sich in ihrem Grabe empören, wenn die Romanen sich am Feste Oesterreich's theilnehmen würden, werden Vaterlandsverräther sein. Gott befreie die Bukowina! — Dr. Drägescu.“

Wenn dieser Dr. Drägescu nicht ins Irrenhaus gehört, dann gibt es überhaupt keine Narren mehr.

Osikhereda, 27. Mai. Die hiesige liberale Partei hat Herrn Stefan Markus einstimmig als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus ausgerufen.

Budapest, 28. Mai. J. M. Mollinary, der während seines hiesigen Aufenthaltes nur mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister conferirte, ist gestern Abends, mit der Regierung in jeder Hinsicht im Einvernehmen nach Wien gereist. In Betreff der Grenz-Eisenbahnen wird General Mollinary Ende Juni auf mehrere Tage wieder nach Budapest kommen, wo sodann diese Angelegenheit gleichzeitig mit der Budapest-Semliner Eisenbahn endgiltig ausgetragen und erledigt werden soll.

Zur Regelung der schwebenden Angelegenheiten der nothleidenden Eisenbahnen und zur Vermehrung der Verkehrsmittel hat die Legislative der Regierung bekanntlich eine Vollmacht ertlieht. Auf Grund derselben werden je nach dem Kurse 13 bis 14 Millionen nominelle Gold-Prioritäten verausgabt werden.

Poprad, 27. Mai. Seit gestern hat Eduard Jfedényi begonnen, in den sechs Städten seines Wahlbezirkes über den nunmehr geschlossenen Reichstag, speciell aber über das Verfahren desselben in Finanz-Angelegenheiten Bericht zu erstatten und beantwortete zugleich in sehr fählicher Weise die in patriarchalischer Gemüthlichkeit an ihn gestellten häufigen Fragen.

In seinem heute hier erstatteten Berichte erwähnte Jfedényi, daß während des Reichstages dem zerrütteten Staatshaushalte drei Ministerien zum Opfer fielen und bemerkte auf die Frage, ob er die Ordnung des Staatshaushalts von dem jetzigen Ministerium erwarte?: daß er von dieser Hoffnung getragen sich der Regierungspartei angeschlossen habe und daß die Bannerträger des Ministeriums, Tisla und Széll, auch zu dieser Hoffnung berechtigten.

Tisla, von entschiedener Geistesüberiorität und Energie, könne die Wohlfahrt seines Landes nicht überreiten Theorien, welche das jetzige Finanz-Elend erzeugten, offen; die Wähler mögen versichert sein, daß Tisla dem Verwaltungssysteme eine von den früheren abweichende bessere Richtung geben werde, wenn er auch nach seinen, in Betreff der sogenannten nothleidenden Eisenbahnen und der unberechtigten Pensionen abgegebenen jüngsten Erklärungen die schauervolle Größe unserer Finanznoth noch nicht so ganz zu kennen scheint. Indessen werde ihn hierüber Széll genau unterrichten, der bekanntlich als ein hervorragendes Mitglied des Finanzauschusses sich hierüber zu orientiren vielfache Gelegenheit hatte und im Einvernehmen mit dem Redner den kostspieligen Verwaltungsapparat als unhaltbar verdammt und nur ausnahmsweise Forderungen gegenüber, welche die jeweiligen Finanzminister jedenfalls durchzuführen sich bestreben, sein Haupt beugte.

Nun ist Széll selbst Finanzminister und als solcher weiß er die nachtheiligen Folgen dieser Nachgiebigkeit treffend zu würdigen; er wird, ich zweifle nicht daran, mit seinem Budget für 1876 nicht dem bisherigen Finanzsystem nachhinken, sondern einerseits durch allmähliche Verminderung der Ausgaben das Land aus den Bannten der verschiedenartigen, sich stets widersprechenden Finanzpolitik endlich befreien; andererseits uns freilich bittere Arzneien: Steuererhöhung, geben, welche wir müthig verschlucken müssen, wenn die Nation geheilt werden soll. In jedem Falle aber wird es angezeigt sein, wenn Sie künftig zum Reichstage nicht Vertreter senden, die bisher durch ihre Reichsgläubigkeit den finanziellen Leiden unterstühten. Redner endete unter enthusiastischem Beifall seinen Bericht mit der Versicherung, daß nach drei Jahren das Defizit beseitigt werden könnte, wenn auf dem Reichstage die wenigen Mitglieder die Mehrheit bilden würden, die in Finanzfragen mit Redner stimmen.

Nach den üblichen Danquungen für seine Bemühungen begab sich Jfedényi nach Georgenburg zur Berichterstaltung. In diesem Wahlbezirke kann natürlich außer Jfedényi Niemand candidiren, in den übrigen fünf Wahlbezirken der Zips aber dürfte es nicht der Prinzipien, sondern der Persönlichkeiten halber zwischen mehreren Kandidaten zur Abstimmung kommen.

Güns, 28. Mai. Die liberale Partei der Stadt Güns stellte Herrn Dr. Max Falk als ihren Kandidaten für das Abgeordnetenhaus auf.

Karlovy, 27. Mai. Der königl. Commissär für den serbischen Kirchencongreß, Huber, ist unter Glockenläute hier eingezogen und wurde vom Patriarchen und den Bischöfen im Stadthause empfangen. Eine Ehrencompagnie mit einer Militär-Musikkapelle waren dem königl. Commissär zu Ehren ausgerückt.

Agram, 28. Mai. Schwach besuchte Landtags-Sitzung. Der Banus theilt mit, daß die Strafprozeßordnung, das Preßgesetz, das Gesetz über die Schwurgerichte und die Aufhebung der Kettenstrafe die kön. Sanction erhalten haben. Nach Annahme der Einkäufe folgte die Publikation der Reichstagsgesetze und sodann Sitzungsschluß.

Wien, 28. Mai. Se. Majestät hat heute Mittags den spanischen außerordentlichen Gesandten O'Donnell, Herzog von Tetuan empfangen. — Kronprinz Rudolf reist in Begleitung Oberstleutnant Köppl's, seines Lehrers der Fortifikationskunde, nach Komorn, um nach Vollendung der diesbezüglichen theoretischen Studien das Befestigungswesen praktisch kennen zu lernen. — Der russische Hofkammer Rostoff ist von seinem kurzen Aufenthalte in Gmz gestern wieder hier eingetroffen.

Die Errichtung einer Polizeidirection in Graz ist noch unentschieden. — Die hiesige Polizei hat die Photographie Weisinger's nach Berlin geschickt, ob man in demselben nicht etwa einen Attentat-Verdächtigen erkenne. — Die Akademie der Wissenschaften wählte heute Charles Darwin und Littere zu Ehrenmitgliedern und den Prager Professor der Mathematik Dr. Emil Weyer zum correspondirenden Mitgliede.

Prag, 28. Mai. Kaiser Ferdinand's Befinden hat sich decant gebessert, daß für den 10. Juni die Abreise Sr. Majestät nach der Sommerresidenz Reichstadt festgesetzt werden konnte. Ein Theil des Hofstaates ist bereits dahin abgegangen.

Russland.

Haag, 27. Mai. Die zweite Kammer hat mit 43 gegen 16 Stimmen den Münzgesetzentwurf angenommen, welcher die freie Prägung von Gold bloß für Zehnguldenstücke mit dem inneren Werthe von 6048 und die beschränkte Prägung von Silbermünzen beantragte.

Antwerpen, 26. Mai. Der Erzbischof von Mecheln hält morgen hieselbst als Cardinal seinen Einzug. — Die liberale Gewerliga veröffentlicht ein Rundschreiben, welches die Liberalen auffordert, die Straßen, welche der Frohnleichnamszug passiren wird, zu vermeiden, um Provocationen zu verhüten.

Antwerpen, 26. Mai. Bei dem heute erfolgten Einzuge des Erzbischofs Deschamps als Cardinal kamen keinerlei Anstößigkeiten vor.

Kopenhagen, 27. Mai. Bei dem gestrigen Galaballer brachte der König von Dänemark einen Toast auf die Freundschaft der nordischen Herrscherhäuser und Völker aus. — Der König von Schweden antwortete: „Mein lieber Freund und Bruder König Christian und ich erbten von ihren Vorgängern die Freundschaft zwischen den Königen des Nordens. Die Freundschaft werde ich bewahren als das Beste, das ich bekommen. Wenn ich Dänemark Ehre und Glück wünsche, weiß ich, daß dieses das Beste ist, was ich meinem königlichen Freunde wünschen kann.“

Rom, 26. Mai. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Garibaldi begründet sein Project, betreffend die Liber-Regulierung. Er dankt der Kammer für die Aufnahme desselben, legt dar, wie wichtig das Project in materieller und moralischer Beziehung für Rom sei, und spricht sich eingehend über dessen Zweck aus. — Ministerpräsident Minghetti erklärt sich Namens der Regierung einverstanden, daß das Project in Erwägung gezogen werde, empfiehlt dasselbe der Kammer und fügt hinzu, die Regierung würde angezichts der ihr dadurch erwachsenden beträchtlichen Ausgabe gegen ihr Programm verstößen, wenn sie nicht ihre Absicht erkläre, mit Festigkeit die Bestimmung des letzteren aufrechtzuerhalten, daß jede neue Ausgabe auch eine neue Einnahme mit sich bringen müsse. — Die Kammer beschloß hierauf unter Beifall einstimmig, den Entwurf in Erwägung zu ziehen.

London, 27. Mai. Der Londoner Communalrath beschloß heute, den Seine-Präfecten und die Spitzen der Municipal-Behörden Frankreichs und anderer Länder des Continents zu dem im Juli in Guildhall

stattfindenden Städte und Bureaus um der fürstlichen wegen der Mandelbay an vamiens wähl bei der bevor sic dem bische seine Wiedere der Staatsst

(Die tretung) h glicher waren ist das eine an die Angehörige municipale G

Die nat Gegenstände: Jurisdiction, dann um die leitenden Maß

Bei Ver Schreiber werden, zugli ein Statut üb Nach einiger der Geschäfts einen solchen

Der Au Magistrates, werden unsere stehende Stuhl

Vorläufe des Jurisdicte zunehmenden r

(Abd hielt gestern e und bringende wärtige Kamme den drei auf d Gegenständen r

ministerium de r iktion der Advocatenordn Debatte wurde

Verhältnisse das größeren Gesch als integriere

Für das all als erforderlich 4. Verdict, bei dem in B

Hauptbuche da Als zwei Gesuch der B schafens an den Executionswege

gelangenden 54 von 1868 zurückgerechnet, verfahren, so für drei Jahre, gleiche Priorität es sei vorläufig

derselbe um Be machten Realte fahrt Seitens d

Der dritt liche Bemess erledigt, daß der zu finden, die die Advocatenor weniger schädig wurden von der ordnung vorge

(Ma Mutigen lächel bei zweifelhafte ganzen Gewinn, Kleinen und der nur den Kinder und während sic sich die Erwachi

— Ueberl tangen günstig, sondern auch der staltete Concert

(Kü zogen denn auch hinaus in den g und kleine Reg. Wellicht ist ihn

— (W Hauptstule mit klingendem Spie

— (W Benefice-Vorfall Voltetabend“; Stück wird sein demselben die beschäftigt sind, zweifelsohne ein demselben den Benefice.

— (Unse an. Vorgestern und am Gesichte gaffe eine Bedie Verletzungen, da

— (Sel hiesigen pension selbe sei durchge

stättfindenden Bankett einzuladen, welchem auch die Vertreter englischer Städte und Corporationen beiwohnen werden.

Bu f a r e s t, 28. Mai. Coftasoru ist aus Wien hier angekommen, um der kaiserlichen Regierung über die Verstimung im vorigen Kabinete wegen der Verzögerung der Handels-Konvention zu berichten.

R a n g o o n, 27. Mai. Sir Douglas Forsyth ist heute nach Mandalay abgereist.

Newyork, 27. Mai. Die republikanische Convention Pennsylvaniens wählte den General Hartouft zum Präsidentschafts-Candidaten bei der bevorstehenden Neuwahl und nahm eine Resolution an, in welcher sie dem bisherigen Präsidenten Grant zwar ihre Anerkennung spendet, aber seine Wiederwahl entschieden ablehnt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. Mai.

(Der Ausschuss der Hermannstädter Stuhlsvertretung) hielt vorgestern eine Sitzung. Die meisten romanischen Mitglieder waren erschienen und trugen so zur Beschlussfähigkeit bei.

Die nahezu vierstündige Berathung drehte sich vornehmlich um zwei Gegenstände: einmal die Errichtung des eigenen Spitalsfonds für die Jurisdiction, welcher mit erstem Juli d. J. bereits activirt sein muß; dann um die Ministerial-Vorlage, betreffend die Vorarbeiten und einleitenden Maßregeln für die Grundsteuer-Cataster-Regulirung.

Bei Berathung des ersten Gegenstandes stellte Ausschuss-Mitglied Schreiber den Antrag, es solle der Stuhlsversammlung eingerathen werden, zugleich mit der Verhandlung über die Errichtung des Spitalsfonds ein Statut über die Regelung der Armenpflege in Erwägung zu ziehen.

Der Ausschuss acceptirte bei beiden Gegenständen die Anträge des Magistrates, welche die Referenten zu ihren eigenen gemacht hatten und werden unsere Leser bei Gelegenheit des Berichtes über die bald bevorstehende Stuhlsversammlung davon in Kenntniss gelangen.

Vorläufig nur so viel, daß die Modalitäten für die Organisirung des Jurisdictionsspitals-Fondes festgestellt wurden, sowie über die vorzunehmenden mehrfachen Wahlen sich geeinigt worden ist.

(Advocatenammer.) Die Hermannstädter Advocatenammer hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab, da wichtige und dringende Gegenstände verhandelt werden mußten.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung wurde verhandelt das Gesuch der Wallfahrgamather Sparcassa um Unterstützung ihres Ansuchens an den h. Reichstag, daß bei Vertheilung des Erlöses von im Executionswege veräußerten Realitäten den Zinsen von zur Vertheilung gelangenden Zahrforderungen nicht wie gegenwärtig nach §. 448 G.-A. 54 von 1868 nur für drei Jahre vom Tage der Vertheilungsverhandlung zurückgerechnet, sondern für die ganze Dauer des Proceß- und Executionsverfahrens, so weit dadurch die Verzinsung unterbrochen worden, und für drei Jahre, vom Tage der Klage rückgerechnet, mit dem Capitale gleiche Priorität gebühren solle.

Die dritte Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die gerichtliche Bemessung der Advokatengebühren, wurde dahin erledigt, daß der Ausschuss ermächtigt wurde, den geeigneten Modus dafür zu finden, die Gerichtsgebühren zu einer besseren und (im Hinblick auf die Advokatenordnung) die Rechtshilfe suchenden Parteien weniger schädigenden Kostenliquidirung zu vermögen.

Freundin an den Wirkungen einer Vergiftung heftig erkrankt. — Siebestummer soll die Veranlassung gewesen sein, Phosphor das Mittel. — Das Mädchen wurde in das Franz Josef-Spital transportirt, doch ist ihr Aufkommen sehr zweifelhaft.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Circular-Verordnung des Ministers des Innern an sämtliche Jurisdictionen, betreffend die Einführung des Gramm-Gewichtsystems in der Heilkunde und Pharmacie mit einem Regulativ für die Ordinirung nach dem Gramm-Gewichtssystem und einer darauf bezüglichen Umrechnungstabelle.

Aus Jajzon theilt man mit, daß am 26. Mai um 10 Uhr Vormittags einem dortigen Bewohner die vollgefüllte Schauer mit Feuer angezündet wurde, weil er dasselbe nicht verkaufen wollte, wodurch drei Schauern, ein Haus und eine Stallung in Asche sanken.

Ueber die bevorstehende Wahlbewegung in den siebenbürgischen Theilen weiß „Nemzeti Hirlap“ folgendes zu erzählen: In einem Kreise des Hunyader Comitats ist die Wahl Arpad Kenedeffy's gesichert, jene Ladislav's Maray's im anderen Kreise ungewiß.

Baron Stefan Kemény wird, falls er als Candidat auftritt, im Unteraraber Comitats wiedergewählt; im anderen Kreise ist die Wiederwahl Athanas Barcay's zweifelhaft und dürfte ihm den Sieg Baron Heinrich Splényi streitig machen.

Im Kolozser Comitats dürften wahrscheinlich neue Abgeordnete gewählt werden, desgleichen im Innerholner Comitats, denn Karl Torma wird sich kaum um ein Mandat bewerben und die Wiederwahl Johann Földvay's ist sehr fraglich.

In der Haronost wird es, da die Wähler nach Tausenden zählen, einen heißen Wahlkampf abgeben, weil gegen Franz Balcsi und Dr. Karl Cseh die entbundenen Obergepänne Gregor Thury und Michael Lazar auftreten. — Von den früheren sächsischen Abgeordneten fallen viele wegen des Incompatibilitäts-Gesetzes aus, demnach werden Rannicher, Kapp, Eitel, Bömches, Fabritius (?), Gull, Wächter u. s. w. nicht candidiren.

Nachdem die sächsischen Intelligenz aus Geistlichen, Beamten und Advokaten besteht, Beamten aber jetzt nicht mehr candidiren können, die Advokaten hingegen ihre Praxis nicht aufgeben wollen, so werden wahrscheinlich viele lutheranische Geistliche vom Sachsenden als Abgeordnete gewählt werden.

Ein lebhafter Wahlkampf steht in Karlsburg bevor, wo gegen Baron Gabriel Kemény und Desider Szilagy Domherr Dr. Karl Eltes und Advokat Jakob Halas candidiren wollen. In Klausenburg wird Graf Emanuel Pöchy und an Stelle des incompatiblen Johann Hajós Bürgermeister Magnus Simon genannt.

Von den früheren siebenbürgischen Abgeordneten können ihrer Wiedererwählung entgegenstehen: Graf Georg Banffy und Graf Samuel Waf's (Dobofa), Ladislav Tiska (Thorba), Bela Lukacs (Szamos-Ujvar) Graf Ferdinand Nemes (Oberalba), Graf Paul Kalnok (Berecz), Ludwig Pap (Régi-Basarhely), Valentin Csafar (Sepsi-Szent-György), Paul Drödy (Mühlbach?), Ladislav Korizmic's (Vizafna), Martin Daniel an Stelle des Dr. Gregor Patrubany (Elisabethstadt). In Elisabethstadt beabsichtigt auch der Bezirksrichter Zentkovic zu candidiren.

Auf der Klausenburger Landeskirchenversammlung der siebenbürgischen ev. Glaubensgenossen wurden gewählt: Baron Albert Banffy zum zweiten Status-Curator, Karl Beyl zum Nagyer Obercurator, Joseph Beyl zum 1. und Graf Geza Bethlen zum 2. Vicecurator in Nagyenyed, Ladislav Rabos zum 1., Koloman Szentivanyi zum 2. Vicecurator der Marosvasarhelyer Schule, weiters zu Vicecuratoren: Emerich Keisler für Jilab, Athanas Sebesi für Vöröshely, Sigmund Toka für Szilagy-Somlyó, Paul Roth für Dehly und Graf Bela Bethlen für Nagy-Sajó.

Die feierliche Vertheilung der Medaillen und sonstigen Auszeichnungen, die den Klausenburger Industriellen anlässlich der Wiener Weltausstellung zuerkannt wurden, fand am 28. d. nach einer vom gehaltenen Eröffnungsrede statt.

Die Reichstagsabgeordneten der Stadt Klausenburg, Graf Emanuel Pöchy und Johann Hajós erstatten am 2. Juni vor ihren Wählern den Rechenschaftsbericht.

(Ein Mord-Attentat) wurde am 28. d. in Budapest gegen den gemeinsamen Vizafnaer Reichstags-Abgeordneten Ladislav Korizmic verübt. Derselbe ging arglos auf der Elisabeth-Promenade spazieren, als ein robuster Mann plötzlich vor ihn hintrat und eine Pistole gegen den Unterleib des Spaziergängers abgab.

Die nächstjährige Landeskirchenversammlung der siebenbürgischen ev. Glaubensgenossen H. B. wird in Nagy-Enyed stattfinden. — Nikolaus Jeleki, vom Budapestener ungarischen Nationaltheater, wird nächstens in Thorba und Maros-Basarhely gastiren.

(Ein antiquarischer öffentlicher Notariat.) In einer der letzten Nummern des ungarischen Amtsblattes findet sich eine Licitationauschreibung des k. k. Reichsgerichts in Kronstadt, die von „Dr. Franz Linz, k. k. ungar. öffentlicher Notar, als Gerichts-Kommissär“ unterzeichnet ist.

Die nächstjährige Landeskirchenversammlung der siebenbürgischen ev. Glaubensgenossen H. B. wird in Nagy-Enyed stattfinden. — Nikolaus Jeleki, vom Budapestener ungarischen Nationaltheater, wird nächstens in Thorba und Maros-Basarhely gastiren.

(Ein unangenehmer Aufseher.) Der gut national-liberale „Fränkische Courier“, das preußisch-freundschaftliche Blatt in ganz Bayern, berichtet: „Wegen eines von einem nichtsnütigen Schlingel an unsere Expedition gesandten und im Abendblatte vom 1. April enthaltenen Inzerates, das, anscheinend sinnlos, von rückwärts gelesen eine dumme Invektive gegen den Reichskanzler enthielt, hat Fürst Bismarck gegen Redacteur und Verleger des „Fränkischen Courier“ den Strafantrag wegen Verusch-Chrenbeleidigung gestellt; Beide sind bereits vom Herrn Untersuchungsrichter vernommen worden.

Wir mußten den vom Herrn Reichskanzler eigenhändig unterzeichneten Strafantrag genau betrachten, um uns

von der Möglichkeit zu überzeugen, daß ein so hochgehaltener und hochbegabter Mann, wie Fürst Bismarck, sich durch dies Unabsehbare Nachwerk, das selbstverständlich nur durch ein Versehen in den Inzeratentheil aufgenommen wurde, beleidigt fühlen kann.“ Dieses Nachwerk hatte folgendes Aussehen:

La sue H. C. S. sez Sorg, Niet sik C. R. am S. J. B.!!! Tich. R H A W.

(Sultan Suleiman und die Zahl Zehn.) Bei den Türken gilt die Zahl zehn als eine heilige Zahl. So wie der Türke zehn Zehen hat, so nimmt er auch zehn Sinne an (fünf innere und fünf äußere). Ferner besteht der Koran aus zehn Theilen, gerade wie Gott Mose zehn Gebote gegeben hat; zudem hat der Koran auch zehn verschiedene Resarten. Muhammed hat sich auch zehn Jünger berufen und sein Heer in zehn Unterabtheilungen geordnet; er theilte auch die ganze sichtbare Welt in zehn astronomische Himmel, über welche zehn Vernunftgenien oder Geister gesetzt waren.

Auch über große Sultan Suleiman, den sie den Prächtigen, den Großen, den Gesezgeber zu nennen liebten, gaben die Türken alle möglichen Eigenschaften in der Zehnzahl. So war er im ersten Jahre des zehnten Jahrhunderts der muhamedanischen Zeitrechnung geboren und bestieg als der zehnte Sultan der Osmanen den Thron. Die Geschichtschreiber berichten weiter von ihm, er sei der Zehnte von den gleichzeitigen großen Herrschern gewesen, der Vater von zehn Kindern, und habe alle zehn Eigenschaften eines großen Regenten besessen, nämlich: Klugheit, Tapferkeit, Mäßigkeit, Stärke, Sanftmuth, Festigkeit, Würde, Unternehmungsgeist, Schamhaftigkeit, Freigebigkeit.

Er habe ferner zehn Großvezire gehabt, denen er die Regierung anvertraut, außerdem zehn ausgezeichnete Staatssekretäre, zehn große Gesezgelehrte, zehn berühmte Dichter. Ja er habe zehnmal zehn Städte und Schöpfer erobert, von denen wenigstens Stiget durch Zimpy seinen Namen unsterblich gemacht hat.

(Geschenke für den Padiſchah.) Man schreibt aus Konstantinopel, 6. d.: Vor einigen Tagen ist nun auch ein Abgesandter Jakub Bey's (Beherrscher von Kaschgar) hier angekommen, um dem Padiſchah ein Schreiben des Vaters und viele wertvolle Geschenke zu überreichen. Die Geschenke wurden vom Sultan bejichtigt, der auch gerührt, dieselben anzunehmen. Unter diesen Geschenken befindet sich auch ein ganzes Tafel-Service aus Gagat, welcher Stein in der Provinz Khotam (Kaschgar) in großen Quantitäten angetroffen wird. Die Bearbeitung dieses Steines ist sehr mühsam, da derselbe so hart wie der Diamant ist.

Uebigens scheint Jakub Bey dieses Geschenk absichtlich gewählt zu haben, da schon bei dem Alter die Ansicht allgemein verbreitet war, so wie sie es noch jetzt unter den Orientalen ist, die Berührung mit dem Gagatsteine befreie von jedem Rückgratsleiden, und der Padiſchah soll sehr oft von diesem Leiden heimgesucht werden.

(Eine originelle Kritik.) Originell ist ohne Zweifel die Kritik, welche die Sängern Fräulein von Mureta in der Stadt Brashear in Louisiana über sich ergehen lassen mußte. Ein dortiges Blatt schrieb: „Ihre Stimme ist wundervoll. Dieselbe läuft die ganze Tonleiter auf und ab mit der Gewandtheit einer wohlgefahrenen Kugel, die ein Hausdach hinauf und hinabfällt. Bei ihrem Gesange erhitzt sich das Blut der Zuhörer in einem Augenblick auf 212 Grad Fahrenheit, um im nächsten Momente unter den Nullpunkt zu sinken, so daß man den Schauer bis in die Knochen fühlt.“

Theater.

Mit der „letzten Mose“ versuchte sich die erste Oper unter dem Directionsflechte Dorn's Einlaß zu verschaffen in der Gunst unseres Publicums. Es ist ihr das wohl gelungen, mindestens zeigte das volle Haus, daß man dem musikalischen Wagnestück nicht mißtraute. Und Alles in Allem genommen wurde das Vertrauen auch nicht getrübt. Der Direction gelang das Problem, eine „Oper“ ohne Operngelächtheit in anständiger Weise vorzuführen; freilich muß man eben Rücksicht nehmen, daß die große Mehrzahl der Mitwirkenden wohl mehr leisteten, als sie contractlich verpflichtet sind. Aber gerade ist das zu loben und ruft von vorneherein ein wohlwollendes Urtheil heraus.

Das Publicum kargte nicht mit seinem Beifall. Den Löwenantheil an diesem Erfolge hatten die beiden Sängern Frau Urban und Fel. Berndt. Die Erstere zeigte die gewöhnliche Bravour und Routine, die Letztere kam in die Lage, ihre vortreffliche, sympathische Altstimme geltend zu machen und dabei zugleich die gewandte Schauspielerin zu präsentiren.

Die Herren der Schöpfung, angepornt durch die Leistungen der Damen, gaben sich alle Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, und so klappte auch die Gesamtauführung. Daß aber die Anschaffung neuer, zu einander gestimmter Instrumente der städtischen Kapelle dringend Noth thue, das hat uns die erste Oper in der Saison, freilich nicht zum ersten Male, gezeigt. Hoffentlich läßt sich der Gemeinderath erweichen und gibt die nöthigen Mittel bald her. Wir wünschen es und stehen mit diesem Wunsche nicht allein.

Die gestrige Post: „Zwei Heiratsanträge aus dem Tageblatt“ erfüllte ihren Zweck als Sonntagstuck. — Sie regte das Publicum zur Heiterkeit an, namentlich gelang dies den beiden Komikern Hubert und Friedmann, welche als „Grundel“ und „Häsel“ sich eines allgemeinen besondern aber des „paradiesischen“ Beifalls erfreuten. Ich nenne noch neben ihnen Fel. Berndt (Frau v. Gliedern), welche durch ihr natürliches Spiel und den reizenden Liebesvortrag sich auszeichnete.

Fel. Meitel, welche auf dem Bittel annoncirt war, spielte nicht, die Krankbulletins der Gesellschaft öffentlich zu führen. — Auch Frau Hubert dürfte krank sein, sonst wäre es wohl der Frau Directorin kaum eingefallen, die Haushälterin Vieje zu spielen. Ich wiederhole, es wäre angezeigt, das Publicum über den Gesundheitszustand der Gesellschaft au fait zu erhalten.

Viterarisches.

Wir haben unsere Leser bereits auf das illustrierte Familienblatt „Der Hausfreund“ aufmerksam gemacht und auf den reichlichen Inhalt und die trefflichen Illustrationen desselben hingewiesen. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit des Unterhaltungsstoffes und die verständnißvolle Auswahl des Gebotenen dem, daß das Unternehmen seine Aufgabe in jeder Beziehung erfüllt und für Haus und Familie, für Lesestube und einzelne Stunden ein unterhaltendes und angenehmes Gesellschafts- und Bekehrer ist. Der billige Preis von 1 Mark 60 Pf. pro Vierteljahr ist wesentlich 2 bis 3 mit reichem illustrativen Schmuck ausgestattete Bogen macht den „Hausfreund“ noch besonders empfehlenswerth.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Bessinger in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen demnach guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutzutage Inzerat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Telegr. Wiener Cours vom 29. Mai 1875. 5%, Metalllohn... 69.90 Ungar. Grundentlastungssobl... 81.75 5%, mit Rai- u. Novem.-Zinsen... 79.80 5%, National-Anleihen (Silber) 74.50 Siebenb. " 78.25 1866er Staats-Anleihen... 111.75 Croat.-Slav. " 82.75 Banlfactien... 963.- Silber... 102.- 2. l. Wärlg.-Anleihen... 5.29 Kreditactien... 233.50 Napoleon'or... 8.88 100 Mark Deutsche Reichswährung 54.40

### Erledigung.

Sz. 18,955, III. 1875.

#### Pályázat.

Az alólt pénzügyigazgatóság területén egy I. osztályu mellekvámhivatal ellenőri állomás 600 frt. esetlegesen egy II. osztályu mellekvámhivatali vámszedői állomás 500 frt. vagy vámtisztii állomás 600 frt. vagy vámszegéd-tisztii állomás 500 frt. évi fizetéssel, szabad lakással vagy annak hiányában a szabályszerű lakpénz élvezete, továbbá még az évi fizetésnek két harmadában készpénzben leteendő szolgálati biztosíték kötelezettsége mellett betöltendő.

Ezen állomás megnyerése iránti kérvények, melyekben az alsobb fokú vámszakai vizsgának eredményes letétele, a pénztári kezelésben nyert gyakorlat és a hazai nyelveknek tudomása kimutandó, ezen magy. kir. pénzügyigazgatóságnál három hét alatt benyújtandók.

Nagy-Szeben, 1875. május hó 24-én.

A magy. k. pénzügy-igazgatóságtól.

### Vicitationen.

3. 4478/Civ. 1875.

#### Feilbietungs-Kundmachung.

Vom 1. Gerichtshofe in Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß in die gerichtliche Feilbietung des zur Concursmasse der Eheleute Carl und Pauline Engler gehörigen beweglichen Vermögens, als: Einrichtung, Wäsche, Kleider, Viehstücke u. s. w. gewilligt und der Termin hiesu auf den 1. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, und die darauf folgenden Tage in den gewöhnlichen Amtsstunden festgesetzt worden sei, wobei bemerkt wird, daß der Ersteher den Kaufpreis sogleich baar zu erlegen habe, und die Feilbietungs-Objecte, falls deren Schätzungswert nicht erreicht werden könnte, auch unter demselben dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Hermannstadt, am 5. Mai 1875.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes

#### Vicitations-Kundmachung.

Wegen Ueberlassung des Pferdebürgers aus den hiesigen Stallungen Nr. IV., V. und VI. des Artillerie-Regiments, dann aus den Stallungen in der Cavallerie-Coferne auf die Zeit vom 1. Juni 1875 bis letzten Juli 1876, eventuell auch auf mehrere Jahre wird am 16. Juni d. J. in der k. k. Militär-Vaubirections-Kanzlei zu Hermannstadt eine Offert-Verhandlung abgehalten, für welche die näheren Bedingungen in der genannten Kanzlei einzusehen sind.

Hermannstadt, am 28. Mai 1875.

Die k. k. Militär-Vaub-Direction.

### Ein Müller

wird gesucht. — Näheres zu erfragen: Bürger-gasse Nr. 18 in Hermannstadt.

### Auctions-Halle,

in welcher auf Grund behördlicher Bewilligung neue und gebrauchte Möbel, sowie allerlei andere Gegenstände zum Verkauf aufgenommen und öffentlich versteigert werden.

Die jeweilige Vicitation erfolgt in der Peltauer-gasse Nr. 21 — bekannt unter dem Namen „Water Lämle's Bierhaus“ — nach Zulässigkeit der Witterung an Wochenmärkten monatlich 2-3mal.

Näheres in der Central-Agentur.

Der Glückstörer unzähliger Familien:  
**„Die Trunksucht“**  
 wird durch ein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit oder auch ohne Wissen des Trinkers vollzogen werden kann, geheilt.

**Reinherz Fälle.**  
 1-3 Droguen-Handlung in Guben, Preußen.

## „Victoria“, Versicherungs-Gesellschaft in Klausenburg.

Um den mehrfachen Wünschen und insbesondere den Interessen und Bedürfnissen des ganzen Sachsen-bogens entgegen zu kommen, haben wir in Hermannstadt eine selbstständige General-Agentenschaft für den ganzen Königsboden errichtet und mit der Leitung derselben

**Herrn Josef Krombholz in Hermannstadt**

betrauft, was wir hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

**Die Direction  
 der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“:  
 Wagner. Szász.**

Bezugnehmend auf obige Annonce danke ich für das mir als Hauptagent der allgemeinen wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft „Transsylvania“ geschenkte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch in meine neue Stellung zu übertragen.

Die allerhöchst concessionirte, mit einem Garantiefonds von **3.741,351 fl. 73 fr.** ausgestattete Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“, welche ich zu vertreten die Ehre habe, übernimmt unter Berechnung billigster Prämien Versicherungen:

- Gegen Feuerfäden, und zwar:**
  - Auf Gebäude und in denselben befindliche Vorräthe, Maschinen, Requisiten und Utensilien.
  - Auf Waarenlager, Einrichtungs-Gegenstände und Möbeln.
  - Auf Heu und Feldfrüchte, mögen sich diese in Tristen oder Schöber, oder unter Dach befinden.
  - Auf Viehstände aller Art.
- Gegen Schaden durch Explosion der Dampfkessel in Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements.**
- Gegen Hagelschaden auf alle Bodenproducte mit voller Vergütung des festgesetzten Schadens.**
- Auf das Leben des Menschen, und zwar alle Arten von Capitals-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.**

Die „Victoria“ bietet nicht nur mit ihren namhaften Fonds, sondern auch mit den für die Versicherungen einfließenden Prämiengebern vollkommenste Sicherheit und sind auch ihre Versicherungsbedingungen möglichst zum Vortheile des Publikums gestellt.

**Die General-Agentenschaft  
 der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Hermannstadt.**

**J. Krombholz.**

Bureau: Grosser Ring im Baron Salmen'schen Hause.

## Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“.

# Aufruf

zur Versicherung der Felderzeugnisse gegen Hagelschlag.

Mit Eintritt des Zeitpunktes für Versicherungen gegen Hagelschaden beehre ich mich, die von mir vertretene Gesellschaft „Victoria“ zur Versicherung aller Felderzeugnisse, als: Futterpflanzen, Knollengewächse, Palmfrüchte, Sandels- und Del-Pflanzen, Wein und Tabak gegen Hagelschlag anzuempfehlen.

Die Prämien sind nach den einzelnen Bezirken und Gefahrenklassen getheilt und auf das billigste berechnet.

Die Versicherungen werden auch gegen Wechsel angenommen.

Bei Vereins- oder Gemeindegeldern, sowie auch bei sonstigen größeren Versicherungen werden besondere Begünstigungen gewährt.

Die Schäden werden nach gemachter Anzeige prompt, gerecht und nach Billigkeit geordnet und im Sinne der Versicherungs-Bedingnisse bezahlt.

Der bekannte Name der „Victoria“ entbehrt sich jeder weiteren Anempfehlung und bemerke nur zur näheren Charakterisirung derselben, daß die Gesellschaft im verflossenen Jahre über

**Eine Million und zweihunderttausend Gulden**

**Sechs Millionen Gulden**

an Schäden an ihre Versicherten bezahlt hat.

Nach den vielen schlechten und ungünstigen Erntejahren, läßt uns die Vorsehung eine gesegnete Ernte hoffen. Ein vorsichtiger und berechnender Landwirth kann nicht umhin, bald seine letzte Zuflucht, die heutige Versicherung, gegen jede Stunde drohende Zerstörung durch Hagelschlag, durch Zahlung einer geringen Prämie, sicher zu stellen, dies ist eines jeden rationellen Landwirthes, im eigenen Interesse, nur zwingende Pflicht.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei der gefertigten General-Agentenschaft in Hermannstadt, bei der Haupt-Agentenschaft in Kronstadt, bei den Bezirks-Agenten in Schäßburg, Großschenk, Mediasch, Fogarasz, Mühlbach, Agnetshelm, Neufmarkt, Droos, sowie bei sämmtlichen Sub-Agenten.

**Die General-Agentenschaft  
 der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“.  
 J. Krombholz.**

**ASPIRINA**  
 Indische Cigaretten  
 aus Cannabis indica  
**GRIMAULT & C.**

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affection der Athmungswege empfohlen. Es genügt der Rauch der Cigaretten aus cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Kehlkopfschwindigkeit zu wirken.

Haupt-Depot in Wien für En-gros-Vendungen bei Bruno Raabe, Bastei-Strasse Nr. 1; auch Depot bei G. Hintz, Apotheker in Klausenburg; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thallmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

**1864<sup>er</sup> Promessen,  
 Ziehung am 1. Juni 1875,  
 Haupttreffer 200,000 fl.,  
 à 3 fl. 50 fr. jamm't Stempel,  
 bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in  
 der Wechselstube des  
**P. J. Kabdebo  
 in Hermannstadt.****

**Wohle der leidenden Menschheit**  
 führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter Zuschriften an, welche die besten Zeugnisse liefern über die vorzüglichsten Wirkungen des

**echten  
 Wilhelm's  
 antiarthritische antirheumatische  
 Blutreinigungsthee.**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Gainsburg, am 21. November 1874.  
 Euer Wohlgeborn! Aus Dank finde ich mich verpflichtet, Ihnen bekannt zu geben, daß der von Ihnen erzeugte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee mich von einer in der Regel sonst durch keine Medicin zu entfernenden Krankheit befreite.

Der Wahrheit gemäß befüge ich mit meinem Namen und Siegel, daß ich durch achtmontatlichen Gebrauch täglich einer Portion desselben von meiner durch 7 Jahre angehaltenen

**Grippe-Krankheit**  
 mich vollständig befreit fühle, nachdem ich bereits durch 14 Monate keine derlei Anfälle mehr habe.  
 Wollen gütlich zum Wohle anderer Leidenden dieses in Blättern veröffentlichen.  
 (L. S.) Ignaz Berger.  
 G. J. 4218.  
 Ich bestätige, daß der mir persönlich bekannte Herr Ignaz Berger, k. k. Telegraphen-Stationenführer in Gainsburg, dieses Schreiben von mir eigenhändig unterfertigt hat.

Hainsburg, den dreißigsten November Eintausend achtshundert siebenzigvier.  
 (L. S.) Anton Paravicini m. p.,  
 k. k. Notar.  
 Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Altenfelden, Ob.-Deßerr., 30. November 1874.  
 Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee, welchen ich aus der Apotheke des Herrn August Hofstätter in Linz beziehe, wirkt bei uns sehr viel Gutes, ist aller Ehre werth und vorbereitet sich durch unser Ausrathen sehr, selbst unser Herr Dr. Niess stimmt über diesen Thee, da ich über ein Jahr von ihm Medicamente bezogen und mein Zustand an Gicht und Nervenschwäche zudem immer schlimmer wurde und jetzt nach Verbrauch von 3 Paketen diesem meine Gesundheit verdanke, wirklich mit aller Achtung grüßt Sie  
 Julianna Kraml,  
 Hausbesitzerin Nr. 6.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Komorn (Ungarn), den 30. November 1874.  
 Euer Wohlgeborn! Ich erlaube mir, meinen innigsten Dank auszusprechen, daß ich so glücklich war, von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee in Erfahrung zu bringen. Seit der Unmündigkeit hat mir zu diesem Mittel verhoffen, da ich durch 12 Jahre so viel gelitten, 3 Jahre die Wäber bestrich, Alles, was mir gerathen wurde, zum Schmirnen und Dämpfen, kostete viel Geld und Schmerzen, aber gar nichts hat geholfen.  
 Nochmals meinen tausendfachen Dank für den guten Thee, welcher in keinem Hause fehlen soll, da er der Doctor in demselben ist.

Da mich jetzt so viele Leute fragen, was mir so schnell geholfen hat, so mußte ich Vielen die Adresse von Euer Wohlgeborn geben.  
 Ich erlaube mir, mir gefälligst 4 Pakete von diesem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee zukommen zu lassen, da ich selbst für den Herrn Stadthauptmann brauche. Bitte diesen per Postnachnahme zu senden. Mit Hochachtung  
 Josef Schartner, Baumeister,  
 Woffergasse Nr. 1196.

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-fabrikation in Hermannstadt in Sachsen oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Verzicht des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in vierzehn Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Postung 10 fr.

- Zur Bequemlichkeit des B. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in
- Hermannstadt: J. Thallmayer, Kaufmann.
  - Abrudbánya: N. Vlade.
  - Bistritz: Tergovits & Liaz und Friedr. Kelp.
  - Blasendorf: Michael Daniel.
  - Karlsburg: M. v. Biró und Fröhlich, Apotheker.
  - Klausenburg: C. H. Binder, Apotheker.
  - Kronstadt: Jekelius, Apotheker.
  - Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.
  - M. Várad: J. C. Reinhard, Apotheker.
  - Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker.
  - Nagybánya: Harasek, Apotheker.
  - Reussmarkt: C. F. Schimert, Apotheker, und Haltrich, Kaufmann.
  - Roman, Moldau: Danffy, Apotheker.
  - Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
  - Sz.-Régen: S. und J. Leonhardt.
  - Vajda-Hunyad: F. Acker, Apotheker.

Erstchein  
 außer der Sonn-  
 feiertage täglich  
 5 fl., das Vierteljahr  
 50 fr., ein Monat  
 10 fr., ein Monat  
 50 fr., ein Monat  
 10 fr., ein Monat  
 Einzelne Nummer  
 50 fr.

Fillal-Abonnemen  
 bei Herrn J. F. L.

Nr. 124

Prän  
 Hermannstadt

Auf den W  
 " "  
 Für den W  
 " "  
 der „D

Von den u  
 Romanen - C  
 „Elenor“ registri  
 Standpunkte aus  
 der Walaehen. I  
 Grundlage durch  
 gewöhnlich zum A  
 ihre Spitze gericht  
 sinnes berühre ich  
 Leichtgläubigkeit d  
 lichen Interesses n  
 Lebens beraubt sich  
 sei, so gibt er den  
 im kürzesten Weg  
 müsse das behör  
 befreien. Hier sei  
 Es bedürfe einer e  
 will. Eine energis  
 Boll von seinen  
 Diefen, wenn es  
 daß der ungarische  
 der Walaehen wohn  
 und Bedürfnisse de  
 liefert, daß Ungarn  
 liebende Mutter ist  
 Seine Waise  
 Entschließung vom  
 für den 28. A  
 bezügliche königlic  
 versandt werden,  
 jetzt auf, dieses kö  
 publiciren.

Im Justiz  
 Vorarbeiten, weld  
 Reorganisi  
 haben. Nachdem  
 wärtigen Stand  
 bleibt dem Minist

Fastig spre  
 „das sind überm  
 Niemals mehr s  
 sprachen hätte.  
 geboten wird u  
 „Ich bin n  
 erwiderte Marie  
 jungen Sildau w  
 und — mag er  
 ich liebe ihn nich  
 „Wohl —  
 und ging mit au  
 leant ein Mädchen  
 erst später, und  
 ist und für Dich  
 „Verzeihe,  
 war von stolzem,  
 Wünsche mir Bef  
 zu ziehen, auch  
 kann es mir nicht  
 Mannes Weib!“  
 Zu sprach  
 an. Was war m